

Wissen wir, was wir tun?
Kommuniongedanken

Die Kommunioneltern waren über die Zusammenhänge erstaunt. Beim Passahmahl zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten aß Jesus mit seinen Freunden das Lamm, die ungesäuerten Brote und die Bitterkräuter. Bis heute wird in der jüdischen Familie das Passah so gehalten mit der Erzählung, den Gebeten, Gesängen und dem dreimaligen Wein.

Die Israeliten hatten abends das Blut des Lammes an den Türpfosten gestrichen. Die tödliche Plage traf sie nicht, sie konnten am Morgen aufbrechen in ein neues Land, weg von der Sklaverei in die Freiheit.

Jesus schenkt uns testamentarisch am letzten Abend in einer Neudeutung des Passah seine Gegenwart. Wir dürfen von ihm nicht nur hören, wir dürfen ihn schmecken und in uns spüren. Er gibt sich selbst, er verausgabte sich ganz am Kreuz. So weit geht Gott. Sogar im Menschen will er sein. Spürbar. Brot war bei diesem Fest auf dem Tisch und Wein. Das Lamm ist Jesus selbst. Er wird getötet. Das Blut fließt am Holz für den Weg in die Freiheit. Man müsste Rotwein nehmen bei der Messe: Sein Blut, damit wir frei werden. Damit wir spüren, dass Gott den Tod umgreift. Dass Jesus uns das Gelobte Land öffnet, neue Perspektiven gibt zum befreiten Leben, mit der richtigen „Himmels“richtung.

Jedes unserer Worte sagt Wichtiges: Hostie heißt seine Gabe. Heiliges Brot meint Stärkung. Sakrament heißt heiligendes Zeichen. Kommunion ist Gemeinschaft. Leib Christi erinnert an Jesu Körper am Kreuz und an seine vielen (Mit)Glieder in der Welt. Eucharistie ist Feier des Dankens. Himmelsbrot heißt offener Himmel.

Dechant Alois van Doornick, Kevelaer